

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

Nr. 1 3. Januar 1972

pe  
0,05 M

# DER



# TRAFO

949/82

## Es war ein gutes Jahr

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gestatten Sie mir, Ihnen allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1972 zu wünschen.

Mein Glückwunsch, Dank und Anerkennung gilt allen Kolleginnen und Kollegen für die im Jahre 1971 voll-

### Von Genossen Manfred Friedrich, Werkdirektor

brachten großen Leistungen, die ihren Ausdruck in der erfolgreichen Planerfüllung fanden.

Wir haben im Jahre 1971 viele große Erfolge auf politischem und ökonomischem Gebiet in unserem Werk durch die Anstrengungen aller erreicht. Auf die Ergebnisse 1971, die wir unter Führung der Betriebsparteiorganisation erreicht haben, können wir mit Recht stolz sein. Viele Schwierigkeiten wurden gemeistert, immer mehr verschwindet ein „Geht-nicht“ aus dem Wortschatz des Werkkollektivs, das Ansehen bei unseren in- und ausländischen Kunden konnten wir weiter festigen, und neue ausländische Kunden sind dazugekommen.

Und steht das Jahr 1972 vor uns mit größeren und umfangreicheren Aufgaben. Der Erste Sekretär unseres Zentralkomitees, Genosse Erich Honecker, führte auf der 4. Tagung des Zentralkomitees unter anderem aus, daß das A und O einer guten Planerfüllung eine zielklare, straffe Leitung ist.

Auf welche Schwerpunkte in der Qualifizierung der Leitungstätigkeit und Führung des sozialistischen Wettbewerbes kommt es in unserem Werk bei der Erarbeitung des Planes 1972 an:

— Im Vordergrund muß der Kampf um die weitere Verbesserung der Kontinuität der Produktion stehen, die unter anderem zur Voraussetzung hat, noch vorhandene Disproportionen schrittweise zu beseitigen, vorgesehene Rationalisierungsmaßnahmen termingerecht und mit hoher Effektivität durchzusetzen und jeden Vorschlag unserer Arbeiter und aller Beschäftigten, der zu einer Verbesserung des Produktionsablaufes, der Arbeitsbedingungen führt, aufzugreifen und konsequent zu verwirklichen.

— Ein ganz entscheidendes Problem für unser gesamtes Kollektiv

ist die Verbesserung der Qualitätsarbeit. Das erfordert, das Qualitätssicherungssystem voll durchzusetzen und die Fragen der Qualität mit zum Hauptbestandteil des sozialistischen Wettbewerbes, durch konkrete Verpflichtung der sozialistischen Kollektive beim Kampf um den Staatsitel, zu machen. Die Sicherung der Qualität ist nicht zuletzt auch eine Frage der Wachsamkeit, der Ehrlichkeit jedes einzelnen und des Ehrgeizes, als sozialistische Eigentümer nur solche Erzeugnisse zu produzieren und zu verkaufen, die funktionssicher und zuverlässig sind.

Durch die termin- und sortimentsgerechte sowie qualitätsgerechten Zulieferungen an die Energieversorgung der DDR und die vertragsgerechte Erfüllung aller Exportverpflichtungen in hoher Qualität müssen wir den Bedürfnissen unserer Volkswirtschaft voll gerecht werden.

Die Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1972 erfordert eine weitere ständige Verbesserung der Arbeit der sozialistischen Kollektive, denn jeder weitere Schritt zur Verbesserung der materiellen und kulturellen Arbeits- und Lebensbedingungen ist das Ergebnis der eigenen Anstrengungen im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und hohe Effektivität.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gehen wir, durchdrungen von dem Bewußtsein unserer sozialistischen Eigentümerfunktion, an die Lösung der Aufgaben des Jahres 1972, schaffen wir eine sachliche, kritische und vorwärtsdrängende Atmosphäre in allen Kollektiven und kämpfen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes um die effektivste Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben.

Dazu wünsche ich uns allen viel Erfolg!

### Prof. Dr. Linnemann verabschiedet

Genosse Professor Dr. Gerhard Linnemann, viereinhalb Jahre Technischer Direktor unseres Werkes, wurde am 30. Dezember im Klubhaus unseres Werkes von der Werkleitung verabschiedet. Professor

STOLZ UND GLÜCKLICH nimmt Michael Löwe, Neuerer aus unserer Betriebschule, Lehrling im 3. Lehrjahr, Klasse AM 91, die hohe Auszeichnung in Empfang: „Jungaktivist der DDR“.

Für seine Arbeit an der Entwicklung und Einführung des Verfahrens „Flüssigpressen“ sowie insgesamt seinen Anteil an der erfolgreichen Bewegung MMM in unserem Werk erhielt der 18jährige Kandidat der Partei der Arbeiterklasse diese hohe Ehrung.

Auch von der Redaktion des „TRAFO“ dazu alles Gute!



Linnemann verstand es, durch seine Arbeit den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in unserem Werk zum Durchbruch zu verhelfen.

Ab Januar dieses Jahres übernahm Genosse Linnemann an der Technischen Hochschule Ilmenau verantwortungsvolle Aufgaben.

Wir wünschen Genossen Professor Dr. Gerhard Linnemann in seiner neuen Funktion viel Erfolg!

## Ehrentafel

Zum Abschluß des Jahres 1971 wurden folgende Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes für ihre hervorragenden Leistungen bei der Erfüllung der Planaufgaben 1971 als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet:

**C-Betrieb:** Ewald Beckmann, Mtr

**F-Betrieb:** Erich Pawletta, Mhs

**R-Betrieb:** Bernhard Thomas, Stm  
Helmut Gumm, WWV  
Günter Szczepaniak, RF

**V-Betrieb:** Margit Wagner, GFA 1  
Kurt Neumann, VF  
Heinz Lehniger, VFK

**N-Betrieb:** Detlef Simmank, NFL

**Q-Bereich:** Wolfgang Bach, QO

**T-Bereich:** Konrad Kinder, TVF<sub>1</sub>  
Dietrich Schulz, TO  
Günter Krause, TVF<sub>1</sub>

**Z-Bereich:** Wolfgang Zschau, ZE  
Manfred Carl, ZR  
Jürgen Stahl, ZE

**K-Bereich:** Werner Thierack, KME

Allen Ausgezeichneten auch von der Redaktion des „TRAFO“ herzlichen Glückwunsch!

## Zur Planerfüllung 1972

Bei Redaktionsschluß lag uns folgendes vorläufiges Ergebnis der Planerfüllung 1971 vor:

**Industrielle Warenproduktion per 31. Dezember 1971**

**O-Betrieb 102,0 Prozent**

**F-Betrieb 101,7 Prozent**

**R-Betrieb 100,2 Prozent**

**TRO 100,2 Prozent**

**Wir danken allen Kollektiven unseres Werkes für die im Jahre 1971 geleistete Arbeit. Die Werkleitung, die Leitung der BPO und die BGL setzen ihr größtes Vertrauen auf die erhöhte Einsatzbereitschaft und den großen Elan aller Kollektive unseres Werkes bei der Erfüllung der Planaufgaben für das Jahr 1972.**

## Meetings zum Plananlauf

Am 3. Januar 1972, früh 7 Uhr, fanden in allen Betrieben und Bereichen unseres Werkes anlässlich des Beginn des Planjahres 1972 kurze Meetings statt.

Mitglieder der Werkleitung, der BPO-Leitung, der BGL und der FDJ-Leitung unseres Werkes informierten die Kollektive noch einmal über die Aufgaben des Planes 1972 und riefen alle Werkangehörigen auf, auch im neuen Planjahr mit großer Einsatzbereitschaft ihre Aufgaben zu erfüllen. So sprachen im O-Betrieb, der durch den Großtransformatorbau eine entsprechend große Bedeutung hat, Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich im Beisein des BPO-Sekretärs, Genossen Wolfgang Schellknecht, und des BGL-Vorsitzenden, Genossen Bernd Preßler, in der Schalterhalle des F-Betriebes Genosse Heini Brüll und im Betriebsteil Rummelsburg, Stufenschalter- und Wandlerbau der ökonomische Direktor, Genosse Dieter Herold, im Beisein des FDJ-Sekretärs, Genossen Dieter Ostertag.

Im V-Betrieb führte Genossin Thea Meinke, Produktionsdirektor, das Meeting durch, im Betriebsteil Niederschönhausen der Hauptbuchhalter, Genosse Emil Watzke, und im T-Bereich Genosse Dr. Engelage.

Im neuen Direktionsbereich für Forschung und Entwicklung (A-Bereich) sprach Nationalpreisträger Genosse Dr. Helmut Olbrisch und im Bereich KM und der Betriebschule der Direktor für Beschaffung und Absatz, Genosse Manfred Arlt.



Im letzten Monat des Jahres 1971 steckten zwei wichtige politische Ereignisse den Weg unseres weiteren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufschwungs bis 1975 ab: das 1. Plenum des Zentralkomitees der SED am 16. und 17. Dezember und die 3. Tagung der Volkskammer.

In seinem Schlußwort zum 4. Plenum verwies Genosse Erich Honecker auf die weitere Entwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen in Europa, die auf den Prinzipien der friedlichen Koexistenz und der gegenseitigen vorteilhaften Zusammenarbeit basieren. Genosse Honecker betonte dazu u. a.: „Unser oberster Grundsatz war und bleibt das brüderliche Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern.“

Zum Plan 1972 und dem Fünfjahrplan, die von der Hauptaufgabe, welche auf dem VIII. Parteitag beschlossen wurde, bestimmt sind, d. h. von der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus auf der Grundlage einer entsprechenden Entwicklung der Produktion, sagte Genosse Erich Honecker u. a.: „Die sozialistische Wirtschaft ist Mittel zum Zweck des besseren Lebens der Menschen. Die Bedürfnisse der Menschen sind nicht Punkt 2, 3 oder 4, sondern Punkt 1 der Planung. Unsere Pläne sehen daher vor, wie die Bedürfnisse der Menschen Schritt für Schritt immer besser zu befriedigen sind.“

Inzwischen beschlossen die Abgeordneten der Volkskammer der DDR, unter ihnen Genosse Erich Honecker,

## Der weitere Weg ist abgesteckt

auf ihrer 3. Tagung am 20. Dezember 1971 einmütig die Gesetze über den Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft 1971 bis 1975, über den Volkswirtschaftsplan und Staatshaushaltsplan 1972.

Die Redaktion befragte aus diesen Anlässen Manfred Häfke, Dreher in V, und Genossen Karl-Heinz Scheiwe (unser Bild), Meister in Ra, um ihre Meinung, die wir im folgenden veröffentlichen:

**Manfred Häfke,  
Dreher in V:**

**Gemeinsam mit unseren Freunden**

„Das 4. Plenum des Zentralkomitees der SED und die 3. Volkskammer-Tagung sind für die weitere ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung unserer Republik von großer Bedeutung. Zur Verwirklichung der Hauptaufgabe muß ein jeder von uns beitragen.“

In den zentralen Vorwerkstätten sind wir aktiv an der Rationalisierung unseres Transformatorbaus beteiligt. In diesem Betriebsteil befindet sich unser zentrales Jugendobjekt KORAT. Es wird von allen Jugendlichen in schöpferischer Gemeinschaftsarbeit mit dem STS Saporoschje in der Sowjetunion gestaltet.

Mehrmals in der Woche werden einige junge Kollegen meiner Abteilung, zu denen auch ich gehöre, im Rahmen der Aktion ‚Zulieferindustrie‘ im Anschluß an die Arbeitszeit wichtige Teile für KORAT dre-

hen. Damit wollen wir nicht nur das Jugendobjekt unterstützen, sondern gleichzeitig einen Beitrag zur sozialistischen ökonomischen Integration leisten. Gemeinschaftsarbeit, nicht nur innerhalb unserer Republik, sondern mit unseren besten und aktivsten Freunden, den sozialistischen Bruderländern, ist der Weg für unsere erfolgreiche Arbeit.“

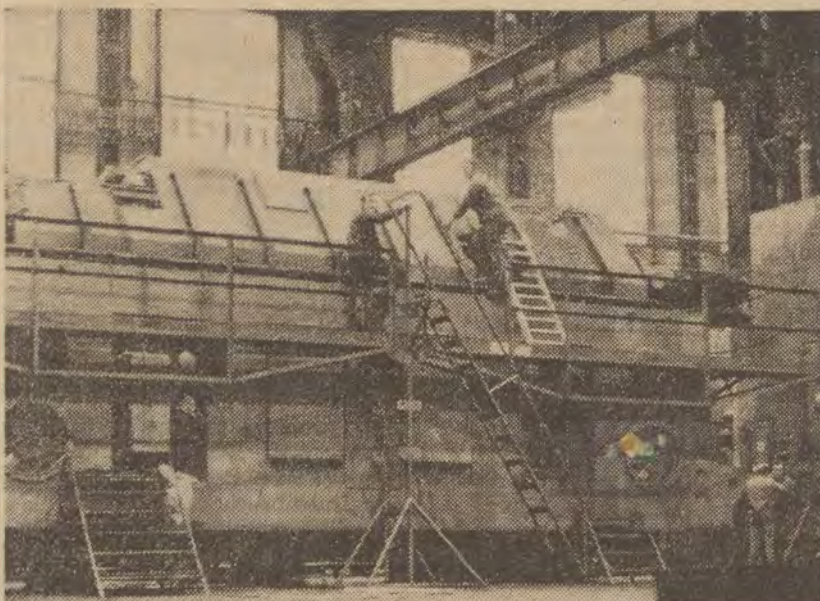
**Karl-Heinz Scheiwe,  
Meister in Ra:**

**Alle Reserven klug nutzen**

„Die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages sind für uns von vordringlicher Wichtigkeit, denn unsere Hauptaufgabe ist die bessere Befriedigung der Bedürfnisse unserer Menschen. Das ist bei der Gestaltung unserer Wirtschaft nur möglich, wenn wir alle Reserven klug nutzen.“

Eine der wirksamsten Reserven ist die Zusammenarbeit. Nicht irgendeine Zusammenarbeit, sondern die, welche von gegenseitigem wirtschaftlichem Nutzen ist. Das wiederum ist nur unter sozialistischen Eigentumsverhältnissen möglich.

Wir erleben es in unserem Werk täglich: die Zusammenarbeit, insbesondere mit der Sowjetunion trägt reiche Früchte für beide Länder. Deshalb begrüße ich das 4. Plenum des Zentralkomitees unserer Partei und die 3. Volkskammertagung, die für die sozialistische ökonomische Integration konkrete Aufgaben und Ziele stellen.“



**IM GROSSTRANSFORMATORENBAU** haben es die Arbeiter auf Grund ihrer Einsatzbereitschaft geschafft, den Plan 1971 zu erfüllen. In den letzten Tagen des Jahres 1971 regten sich überall in unserem Werk viele Hände, damit das TRO seinen Verpflichtungen gegenüber der Volkswirtschaft in guter Qualität und termingerecht nachkam.

## Kollegen wie du und ich

Lustig klingt das Kinderlachen. Ferien. Grund zur Freude. Vor allem, wenn man eingeladen ist, ein paar nette Ferienstunden „draußen“ zu erleben, fernab vom Großstadtwimmel.

Die Kinder haben diese Stunden den Kollegen aus dem sozialistischen Kollektiv „Sojus 1“ zu verdanken. Und nicht nur diese nette Stunden. Klassenmäßige Erziehung der Schuljugend, das wissen unsere Kollegen aus KT/Wt, bedeutet wesentlich mehr. Sie leisten bei den Kindern konkrete Hilfe, wenn es um die Verkehrserziehung geht. Schon im Kindergarten — ja, auch mit dem I. Kindergarten in Köpenick haben

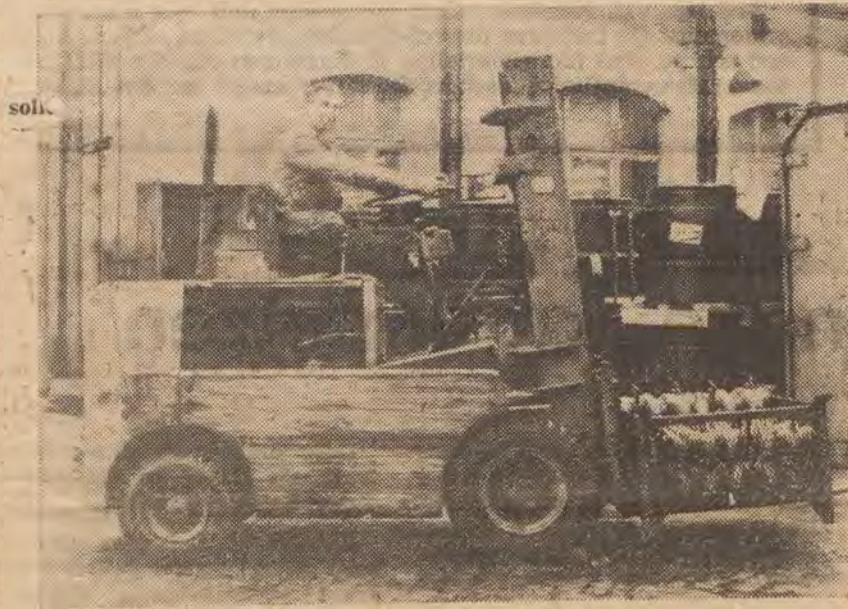
um die Planerfüllung rangen, da waren es auch die Kollegen von „Sojus 1“, die wegen ihrer guten Leistungen acht Ehrenurkunden — als Auszeichnungen liebevoll in das Brigadetagebuch geklebt — erhielten.

Die kulturelle Arbeit galt lange Zeit in KT/Wt als Stiefkind. Mit den 1. Betriebsfestspielen unseres Werkes wurde sie auch in diesem Bereich aus der Taufe gehoben. Vor allem der Aktivität des Genossen Werner Hartstock, der jeden einzelnen ansprach, der sich immer wieder um die kulturelle Arbeit kümmerte, ist es zu verdanken, daß ein gemischter Chor entstand. Auf der Abschlußveranstal-



STETS EINSATZBEREIT zeigen sich diese drei Kollegen, Schlosser unseres Werkstatt-Transports: Jürgen Preßler (links), Bernd Klett (Mitte) und Kurt Hustig. Sie haben einen großen Anteil an der

technischen Wartung und dem einwandfreien Zustand der Fahrzeuge. Unfallfrei durchs Jahr 1971, das ist auch ihr Verdienst.



die insgesamt 63 Kolleginnen und Kollegen einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen — wird auf das richtige Verhalten der Fußgänger im Straßenverkehr Wert gelegt. Unsere Kinder — denen unsere ganze Liebe und Fürsorge gilt. Sie vor Unfällen und damit uns vor Leid und Kummer zu bewahren, das haben sich die Frauen und Männer des Kollektivs „Sojus 1“ zu einer von vielen Aufgaben gemacht.

Die Teilnahme an den Wettbewerben der Betriebsfestspiele erhielt er seine Feuertaufe: er schloß nicht ein, wie so manche Aktivitäten in anderen Kollektiven, er wurde noch erweitert.

Ein „Plus“ im Titelkampf ist in diesem Kollektiv auch noch die vielseitige Freizeitgestaltung der Kollegen. Ein großer Teil angelt, andere treiben K-Wagen-Sport. Unter ihnen Werner Leise und Peter Reisdorf, geachtet nicht nur, wenn sie in ihren kleinen, wendigen Kisten sitzen.

### 1971: Über 1500 Stunden sozialistische Hilfe

Dabei sind die Aufgaben, die vor diesem Kollektiv täglich stehen, nicht gerade leicht. Wenn etwas außerhalb und innerhalb unseres Werkes mit Motorkraft und auf Rädern zu transportieren ist, dann sind es meist die Kollegen von „Sojus 1“, die das bewältigen. Ohne die fleißige Arbeit der Kolleginnen und Kollegen von KTF und Wt sind die ökonomischen Erfolge der anderen kaum möglich. Wenn zu Sonderschichten gerufen wird: die Kollegen von „Sojus 1“ sind dabei. Auch am Wochenende, auch feiertags.

Und auch auf eine andere Art äußert sich ihre Einsatzbereitschaft. In diesem Jahr leisteten sie bereits etwa 1650 Stunden sozialistische Hilfe in O, V und F. Damit leisteten sie auch auf diese Weise ihren Beitrag zur Planerfüllung.

Als die Kollektive unseres Werkes im Wettbewerb zum VIII. Parteitag der SED mit hervorragenden Taten

### 1971: Kein Unfall im Werk

Probleme gibt es hier wie überall. Je besser man sich untereinander kennt, desto besser können sie gelöst werden. So halten es auch die Kolleginnen und Kollegen von „Sojus 1“. Ein großer Teil von ihnen ist schon über zwanzig Jahre zusammen. Sie haben Höhen und Tiefen erlebt. Sie haben den Aufschwung unseres Werkes mitgestaltet. Das gibt Selbstvertrauen und Kraft. Das gibt die Überzeugung, auf dem richtigen Wege zu sein.

Das Kollektiv weiß, daß es darauf ankommt, das sozialistische Eigentum zu schützen und zu mehren. Es hat sich das Ziel gestellt, unfallfrei zu fahren. Es fand den besten Weg: durch die ständige Qualifizierung der Kollegen, durch die immer besser werdende Ausbildung, durch ständige Unfallbelehrungen kann die Gefahr von Unfällen herabgemindert werden. Das Ergebnis: Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 40 Kol-

## Fakten

Das Kollektiv „Sojus 1“ erhielt bisher zweimal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Alle Jugendlichen dieses Kollektivs wollen sich an der MMM 1972 beteiligen.

Die Kollegen von KTF und Wt waren in diesem Jahr an keinem selbstverschuldeten Unfall beteiligt.

Von 34 Kollegen dieses Kollektivs sind acht in der Zivilver-

teidigung, fünf in der GST und ein Kollege in der Kampfgruppe.

Sechs Kollegen sind Mitglieder der Partei der Arbeiterklasse.

Beim Bau des Jugendklubs waren Kollegen dieses Kollektivs mit 1100 Stunden freiwilliger Arbeit beteiligt.

Beim Wandzeitungswettbewerb zum 22. Jahrestag der DDR erhielt „Sojus 1“ für seine Wandzeitung den 1. Platz.

70 Prozent der Kollegen von KTF und Wt sind Mitglieder der DSF.

legen (von 63!) für den innerbetrieblichen Transport ausgebildet: zehn E-Wagen-Fahrer und 30 Kleinschlepperfahrer. Es kam 1971 zu keinem Unfall auf dem Werkgelände.

Viel gäbe es noch zu den Frauen und Männern von „Sojus 1“ zu sa-

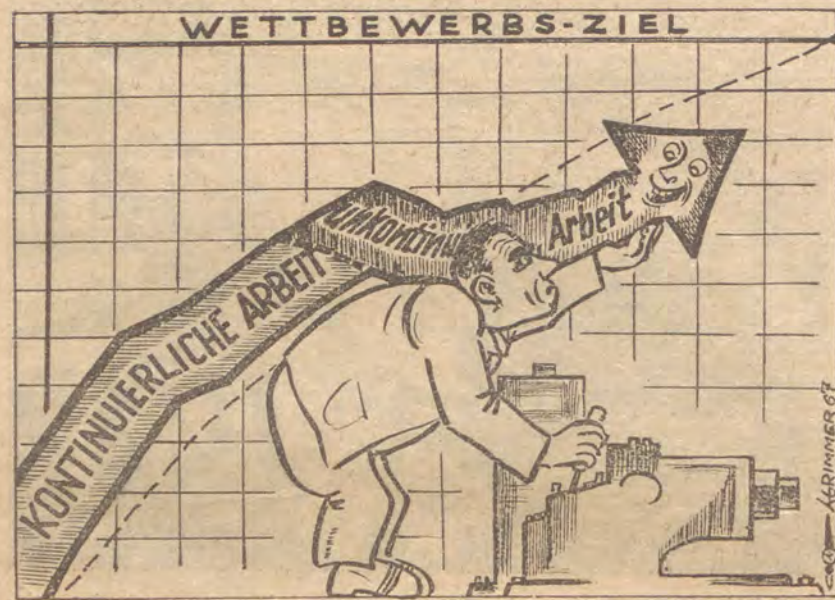
gen. Sie verkörpern ein Kollektiv, wie es viele in unserem Werk gibt. Kollegen wie du und ich, die sich um ihre Arbeit Gedanken machen, um sie immer besser zu gestalten.

Redaktion



ZU DEN GUTEN Kollegen aus Wt gehört auch der Kollege Walter Hoffmann. „Er und Arno Scheu sind unsere besten Stapler-Fahrer“, urteilt Genosse

Werner Hartstock über ihn (Foto Mitte). Die Kollegen Preßler, Klett und Hustig bei der Durchsicht eines Staplers (Foto unten). Fotos: Peter Schako



Wolfgang Bauroth, Leiter des ehrenamtlichen Redaktionskollegiums „Kontinuität“:

# Kontinuität — aber wie?

... Daß die Werktätigen der Republik arbeiten wollen — mit Fleiß, Disziplin und Energie —, das ist tausendfach bewiesen. Wer mit ihnen spricht, spürt immer wieder, daß für die allermeisten Ordnung, Schwung und gute Ergebnisse in der Arbeit zu den Dingen gehören, die ihnen im Alltag und im Leben am wichtigsten sind.

Die Arbeiter selbst werden in der ersten Reihe im Kampf um die Beseitigung der Störungen in der Produktion vorangehen.

Auf dem VII. Parteitag haben wir gesagt, daß wir für unser Programm auf die Initiative der arbeitenden Menschen zählen. Also planen wir so, daß die materiellen Bedingungen für die Wirksamkeit dieser Masseninitiative nachdrücklich verbessert werden...

... Mit dem Plan ist klar die Richtung gewiesen, Proportionalität und Ausgeglichenheit der Produktion zielstrebig gemeinsam zu erarbeiten und zu erreichen. Schritt für Schritt werden wir zu höherer Stabilität kommen. Notwendig dazu ist allerdings ein gründliches Umdenken in allen maßgebenden Institutionen — von oben bis unten. Worauf es ankommt, ist, anhand der vom VIII. Parteitag gesetzten Maßstäbe den Menschen mit seinen Bedürfnissen überall in den Mittelpunkt der Maßnahmen zu rücken. Gerade das heißt Erfüllung der Hauptaufgabe...

(Genosse Erich Honecker in seinem Schlußwort auf dem 4. Plenum des Zentralkomitees der SED)



## Gute Vorschläge in die Tat umsetzen

### Kontinuität, aber wie?

Diese Frage stellten wir Ende Oktober vorigen Jahres an alle Arbeiter und Angestellten unseres Werkes.

Die Frage löste eine breite Diskussion aus, denn:

### Kontinuität geht alle an!

Kontinuität ist eine wichtige Voraussetzung zur Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes.

### Wo stehen wir heute am Beginn des Jahres 1972?

### Wie soll unsere Diskussion weitergehen?

Ausgehend vom Beitrag unseres Parteisekretärs, Genossen Wolfgang Schellknecht, möchten wir vor allem darauf orientieren, daß wir jetzt aus dem Stadium der Diskussion in das Stadium der Realisierung der Vorschläge eintreten.

### Fassen wir daher zusammen:

1. Kontinuität ist immer faßbar, sie ist nicht abstrakt, sondern konkret an jedem Arbeitsplatz wirksam, sie beeinflusst die Arbeit positiv. Erste Voraussetzung dafür ist die ideologische Klarheit. Die EDV allein hilft nicht.

2. Kontinuität erfordert Disziplin und Ordnung an jedem Arbeitsplatz. Der Leitsatz, daß jeder Verantwortung für das Ganze trägt, findet hier seinen konkreten Niederschlag. Deshalb sagen wir: Kontinuität ist nicht Sache einzelner Leiter oder Spezialisten.

### Sie ist Sache aller

3. Allgemeine Deklarationen nützen uns nichts. Was wir jetzt brauchen, sind wirksame Maßnahmen

oder konstruktive Vorschläge, die bereits alle Voraussetzungen einer schnellen Realisierbarkeit enthalten. Deshalb sollte die weitere Diskussion vor allem auf die Kontrolle der Überführung der bereits vorhandenen Vorschläge in die Praxis gewidmet sein. Hier erwarten wir auch weiterhin den klugen Rat der Arbeiter und fordern von jedem Ingenieur, Technologen und Leiter in enger Gemeinschaft mit den Arbeitern selbst die Vorschläge zu verwirklichen.

4. Ein wichtiges Teilgebiet der Kontinuität ist die Materialversorgung. Hier geht es unter anderem um die Termintreue unserer Kooperationspartner. Wir sind der Meinung, daß die Lösung dieser Probleme stärker in die Diskussion einbezogen werden sollte.

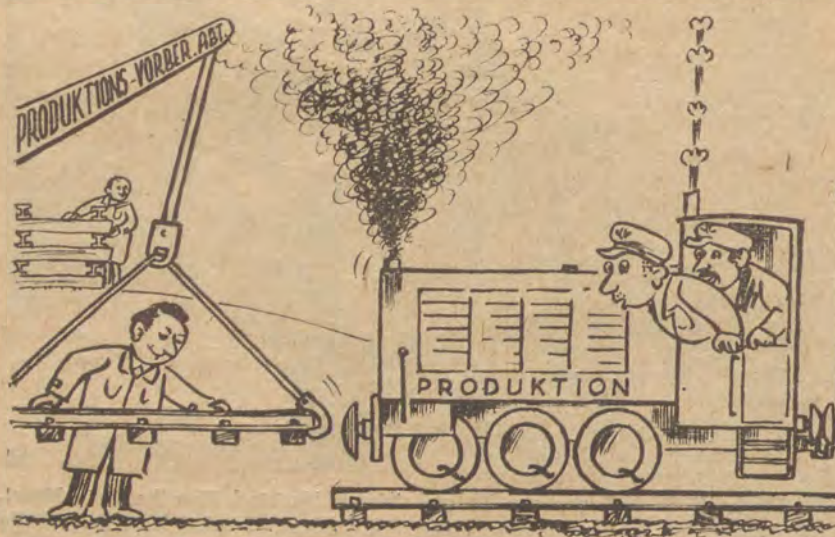
Dabei müßten wir auch unmittelbarer als bisher an die Arbeiter dieser Bereiche appellieren.

Kontinuität hat also, wie sich zeigt — sehr viele Seiten. Sie ist sowohl ideologischer als auch organisatorischer Natur.

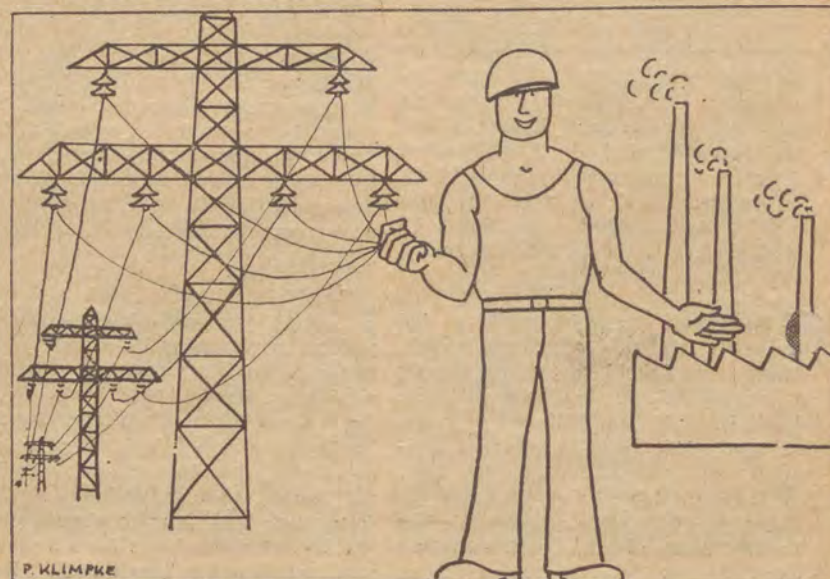
Sie fordert vor allem Talkraft, Verantwortungsbewußtsein und Kollektivität.

Als Voraussetzung hoher Leistungen bei der Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes geht sie jeden an.

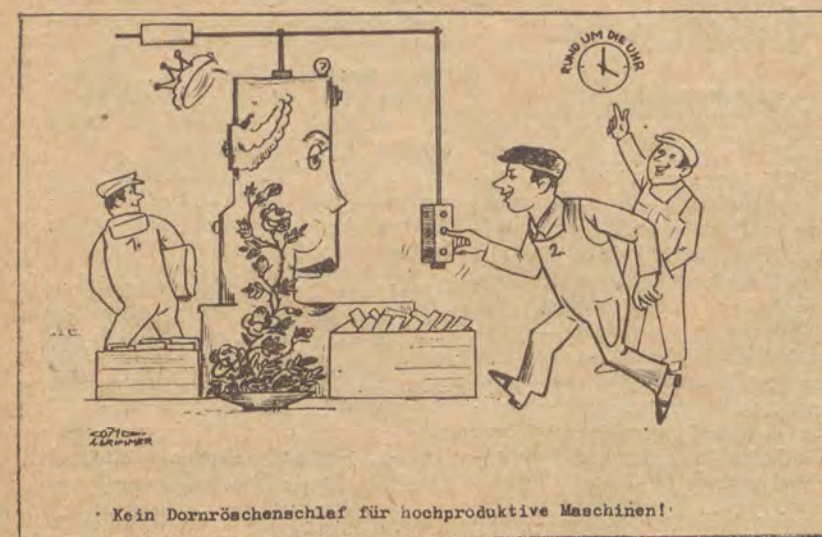
Stellen wir uns deshalb gemeinsam das Ziel, am Ende des I. Quartals 1972 konkret und öffentlich abzurechnen, wie wir die vielen guten Vorschläge zur Kontinuität in die Tat umgesetzt haben, denn:



"Aber Kollege! Unser Tempo hängt von euch ab!"



P. KLIMPE



Kein Dornröschenschlaf für hochproduktive Maschinen!

Wir kennen unser Ziel und den Weg! Es zu erreichen liegt in deiner Hand, Kollege.

### Genosse Manfred Müller, Produktionsleiter in F:

## V und F gemeinsam

Zur Kontinuität in der Produktion gehört ein ständiger Durchlauf von Einzelteilen oder Baugruppen, die einem festgelegten Zeitplan entsprechen. Je komplizierter dabei die Bedingungen sind, um so schwerer ist die Schaffung und Einhaltung einer kontinuierlichen Arbeit.

Eine weitere Voraussetzung sehe ich in der politisch-ideologischen Einstellung eines jeden Kollegen zu seiner Arbeit, zu seinem Arbeitsplatz, d. h. daß sich jeder einzelne verantwortlich für das Ganze fühlt und danach handelt, d. h. weiterhin, daß jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz die Möglichkeiten überprüft, die dazu beitragen, den Produktionsablauf kontinuierlich zu gestalten.

Mit der Verwirklichung der Vorschläge zum gemeinsamen Handeln, die BPO-Sekretär Genosse Wolfgang Schellknecht in der Ausgabe Nr. 50 des TRAFÖ machte, können

wir auch bei uns im F-Betrieb einiges verändern.

Um eine optimale Warenproduktion abzusichern, müssen wir im F-Betrieb den genauen Bedarf an Einzelteilen ständig ermitteln und an den V-Betrieb weitergeben. Das ist z. B. möglich,

wenn die vom Rechner über EDV ausgedruckten Monats- und Quartalspläne als Lenkungs- und Steuerungsorgan in der gemeinsamen Arbeit von V und F angewandt werden.

wenn die für die Disponierung von Lagerteilen verantwortlichen Kollegen ihr höchstes Augenmerk auf die termingreueste, exakte Erfüllung von Aufträgen richten,

wenn sie Losgrößenkorrekturen gemeinsam mit der Technologie durchführen. Hierbei müssen beider-

seitige Erfahrungen ausgewertet und angewandt werden.

wenn sie gemeinsam mit ihren Hauptdisponenten versuchen, einen konkreten Stand der Teilefertigung in V zu erreichen.

In Auswertung dessen ist die Qualifizierung einiger Kollegen dringend notwendig. Das erkannten sie auch selbst und so erklärten sich zehn Kolleginnen und Kollegen aus der Produktionslenkung des F-Betriebes bereit, an einem Qualifizierungslehrgang zur Anwendung EDV-gerechter Unterlagen teilzunehmen, auch das gehört zur vorher erwähnten politisch-ideologischen Einstellung der Kollegen.

Nur gemeinsames Handeln bringt uns weiter. Das haben der V- und auch der F-Betrieb erkannt und wir sind auf dem besten Wege dazu. Beide Betriebe werden zukünftig nach einer gemeinsamen V-Steuerungsunterlage arbeiten. Das wird entscheidend zu einer kontinuierlichen Arbeit und zur Erfüllung der Aufgaben im F-Betrieb beitragen. Weiterhin werden beide Betriebe Arbeitsgemeinschaften bilden mit dem Ziel, die Steuerung der Einzelteile ständig zu verbessern. Die gesammelten Erfahrungen dieser Arbeitsgemeinschaften werden ausgewertet und alle Kollegen darüber informiert. Am 28. Dezember berieten die Leitungen beider Betriebe über diese Fragen.

Der F-Betrieb erwartet dazu vom V-Betrieb, daß die Fragen der Vorbereitung der Produktion der Einzelteile, die Abarbeitung und der Ausstoß derselben in eigener Verantwortung organisiert werden.

Als Produktionslenkung des F-Betriebes erwarten wir von der Planung, daß die Änderungen im Plan

so gering wie möglich gehalten werden, so daß mit dem Lagerteilebestand immer der letzte konkrete Stand ausgewiesen werden kann, daß die Nachträge zum Lagerteileprogramm stets den konkreten Nachweis über den Lagerteilebedarf darstellen. Das vermeidet Fehler und unnütze Mehrarbeit, das vermeidet das Zustandekommen falscher Aussagen über den Bedarf.

Wenn ich erst zum Schluß berichte, daß die Mitgliederversammlung der APO 2 durch ihre gefaßten Beschlüsse die kontinuierliche Arbeit im F-Betrieb tatkräftig unterstützt, so soll das durchaus kein Abstrich an der Wichtigkeit dieser Frage sein.

Um die Kontinuität von Seiten der APO konsequent zu fördern, werden folgende Schwerpunkte unter Parteikontrolle genommen:

1. Kontrolle aller Ecktermine in der Plandurchführung — Hauptterminplan.
2. Durchsetzung eines bilanzierten Planes zum V-Betrieb.
3. Kontrolle zum Abschluß der Verträge zu den Schwerpunktmaterialien.
4. Kontrolle des Durchlaufes der Einzelteile durch den F-Betrieb (Abt. Lack — Swi — Btm).
5. Erarbeitung von monatlichen Durchlaufplänen zu den Hauptpositionen des F-Betriebes.

Die von der BPO-Leitung erarbeitete Zielstellung, ab Januar 1972 mit immer größerer Konsequenz zu arbeiten, um am Ende des I. Quartals erste positive Ergebnisse — eine größere Kontinuität — nachweisen zu können, werden auch wir mit allen Kräften anstreben.

„Treffpunkt Werkdirektor“ im Klub:

## Auf 71er Grundlage in diesem Jahre weiter

Die besten Neuerer unserer FDJ-Grundorganisation sowie Funktionäre des Jugendverbandes fanden sich wenige Tage vor Weihnachten im Edison-Jugendklub zum „Treffpunkt Werkdirektor“ ein. Im festlich hergerichteten Raum war es etwas kühl — doch bald änderte sich das. Es lag bestimmt nicht am Wein, der auf dem Tisch stand. Es lag an der Diskussion um Probleme, die alle Teilnehmer des Werkleitertreffs berührten: um die Messe 72.

Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich war des Lobes voll, als er die Leistungen der Jugendneuererarbeit 1971 einschätzte. „Möglich wurden die 71er Erfolge“, so sagte er, „weil wir das egoistische Betriebsdenken überwinden und gesamtbetrieblich eine Lehr- und

Leistungsschau der Jugend mit einem bisher nie dagewesenen Erfolg sowohl in der Beteiligung als auch im Nutzen vorbereiteten.“

Und 1972? Es wird in diesem gerade erst begonnenem Jahr nicht anders sein, wenn auch die Aufgaben größer geworden sind. Anders herum: weil die Aufgaben größer als 71 sind, darf es nicht anders sein. Schwerpunkt ist 1972 wiederum KORAT. Die ersten Teilaufgaben müssen in Angriff genommen und abgeschlossen werden. Gemeinsam mit den jungen Neuerern des KWO werden wir ein Jugendobjekt gestalten. Es geht um die Fertigung von Röhreleitern. Dadurch werden beide Betriebe hohe Kosten einsparen.

„In Leipzig zeigten wir den Jugendlichen der Republik unsere gute



Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich zu den Jugendlichen: „Gemeinsam werden wir die 72er Aufgaben schaffen!“ Im Präsidium (v. l. n. r.) Genosse Dr. Dieter Engelage, Technischer Direktor, Kollege Wolfgang Banrota, Ingenieur für MMM, Genosse Wilfried Sieber, Direktor für Kader und Bildung, und der Werkdirektor.  
Foto: Peter Schako

## Freundschaftsvertrag mit dem IFL

Ein Freundschaftsvertrag zwischen der Klasse U1 des Instituts für Lehrerbildung und der Klasse AM 91 unserer Betriebsschule wurde am letzten Sonnabend im Oktober abgeschlossen.

Die Studenten und Lehrlinge wollen ein kameradschaftliches Verhältnis schaffen, das als Grundlage für ihre gesamte Zusammenarbeit wichtig ist. Dieser Vertrag enthält die fachliche und kulturelle Zusammenarbeit beider Klassen.

So lernen die Mädchen aus dem IFL die Arbeit in unserem Betrieb kennen, und die Jungen aus unserer Maschinenbauerklasse mit Abitur haben sich verpflichtet, aktiv an der

Gestaltung von Pioniernachmittagen teilzunehmen.

Auch sportlich sind die zukünftigen Unterstufenlehrerinnen und Maschinenbauer auf Draht. So werden sie beispielsweise ein gemeinsames Sportfest, Kegelabende, Touristenmärsche und ein Volleyballturnier veranstalten.

Der Vertrag dient auch dem Austausch von Erfahrungen in den FDJ-Gruppen. Deshalb werden die Klassen zu jeder FDJ-Versammlung Vertreter schicken, die die neuesten Informationen, Termine und Erfahrungen mitteilen.

Auch das Vergnügen soll nicht zu kurz kommen. Deshalb wird im kommenden Jahr mindestens zweimal das Tanzbein geschwungen.

Wir empfehlen auch anderen Lehrlingskollektiven Patenschaften dieser Art. Mit etwas Initiative jedes einzelnen wird ein solch freundschaftliches Verhältnis zu einem vollen Erfolg und bereitet allen viel Freude.

Klaus Kirste, als Vertreter der Klasse AM/91

Zusammenarbeit mit den Komsomolzen aus Saporoshje. Wir müssen bei der MMM 72 darauf orientieren, wie wir die Rationalisierungsmittel aus der Sowjetunion nutzen. Damit steht vor der Grundorganisation die Aufgabe, die Jugend unseres Werkes vor allem ideologisch auf die Zukunft vorzubereiten“, sagte Genosse Friedrich weiterhin.

### Klare Aufgaben und Ziele abgesteckt

Werkleiter Genosse Manfred Friedrich legte im Anschluß an seine Ausführungen dar, welche Aufgaben die Jugendlichen des Werkes bei der MMM 72 zu bewältigen haben.

**F-Betrieb:** Konstruktion und rationale Fertigung eines neuen Schalters mit erhöhtem Ausschaltwiderstand. Dieses Gerät wird für die Kernkraftwerke unbedingt gebraucht. Hierzu bestehen bereits Jugendneuererkollektive mit insgesamt 14 Teilaufgaben.

**T-Bereich:** Anwendung von Flüssigpressen. Es gilt, noch rationeller als bisher die neuen Teile herzustellen und zu bearbeiten.

**Z-Bereich:** Projekt EDV-Steuerung von V. Mit diesem Projekt wird vor allem die Kontinuität der Produktion verbessert.

**Betriebsschule:** Anwendung moderner Unterrichtsmittel, um die Effektivität des Unterrichts zu gewährleisten.

### Hohe Beteiligung wurde konzipiert

Kollege Wolfgang Bauroth, Ingenieur für MMM, informierte über die Anstrengungen der MMM-Verantwortlichen, mehr Jugendliche als bisher in die Neuererbewegung einzubeziehen. Er sagte: „Im V-Betrieb sind 85 Prozent der dort arbeitenden Jugendlichen erfaßt, ebenso in N. Die 90-Prozent-Grenze wollen R, O und auch die Betriebsschule erreichen. Ein Lob für F: Der Schalterbau strebt auch 1972 zur Spitzenstellung in der Beteiligung: 95 Prozent sind das Ziel der jungen Leute in F.“

Lebhaft und rege diskutierten die Teilnehmer dann über die vergangene Arbeit und vor allem zu den kommenden Aufgaben. In der Ausgabe 2/72 berichten wir ausführlich über die Diskussionen.

## Leistungsvergleich

Im Leistungsvergleich der Jugendorganisationen des STS Saporoshje und unseres Werkes gewannen die sowjetischen Komsomolzen. Von den 2103 Komsomolzen — alle haben Verpflichtungen zur Planerfüllung übernommen — studieren 201 an Hochschulen, nehmen 617 an politischen Bildungsmaßnahmen teil, reichten 192 Neuerervorschläge ein und kämpften 927 um den Titel „Initiator der kommunistischen Arbeit“.

In der Komsomolorganisation gibt es 1584 Sportler, von denen 2 den Titel „Meister des Sports“ tragen.

Einer von uns:

## Michael Löwe

Auf der Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig erklärte unbefangen und selbstbewußt am Stand des Exponates Flüssigpressen ein Lehrling unserer Betriebsschule technische Parameter des neuen Verfahrens, gesellschaftliche Leistungen und vieles andere mehr.

Es war Michael Löwe, FDJ-Funktionär und Kandidat der Partei der Arbeiterklasse, Maschinenbaulehrling mit Abitur im 3. Lehrjahr.

Michael ist Zugführer der Gesellschaft für Sport und Technik in der GST-Grundorganisation der Betriebsschule. In der Leitung der AFO 6 hat er die Funktion des Verantwortlichen für die vormilitärische Ausbildung. Er gehört ebenfalls der zentralen FDJ-Leitung an.

### Gleichberechtigt behandelt

18 Jahre ist er jung, geht in die Klasse AM 91. Daß er ein wenig naturwissenschaftlich interessiert ist, streitet er nicht ab. Und dennoch stand er etwas skeptisch der Weisung entgegen, bei der Entwicklung und Anwendung des Flüssigpressens teilzunehmen. „Doch bald änderte sich das. Die Leitung des Entwicklungskollektivs übertrug uns eigene Aufgaben, stärkte unser Verantwortungs- und Selbstbewußtsein. Ich wurde, obwohl ich neu in das Kollektiv eingegliedert war, gleichberechtigt wie alle anderen behandelt. Das tut wohl.“

### 3 Jahre zur NVA

Ein hohes Lob nicht nur für Kollegen Horst Jähne, dem Leiter, sondern für alle anderen Freunde des Kollektivs gleichermaßen.

Im Sommer dieses Jahres wird Michael die Schule beenden. Dann geht er zur Nationalen Volksarmee, drei Jahre lang. Und danach?

Das Ziel ist klar umrissen, die Aufgabe wird angesteuert: „Maschinenbaustudium an der Technischen Universität in Dresden.“ Und ein etwas zögernder Nachsatz: „Vorausgesetzt, ich werde angenommen.“ Wir zweifeln da weniger. Denn Michael hat in den Fächern Mathematik und Physik eine „1“ zu Buche stehen. Die Arbeit an Flüssigpressen hat an diesen sehr guten Noten ihren Anteil.

Auf dem Treffpunkt Werkdirektor im Edisonklub erhielt Michael aus den Händen eines Vertreters der VVB Automatisierungs- und Elektroenergieanlagen die Auszeichnung „Jungaktivist der DDR“.

Wir beglückwünschen Michael Löwe zu dieser hohen Ehrung!

A. S.

# Nachrichten, die (nicht) ernst zu nehmen sind

**Liebe Trojaner!**  
 Sie sind gewohnt, auf der Seite 2 von uns „Quer durchs Werk“ geführt zu werden. Hier gratulieren wir unseren Werkangehörigen zu Betriebsjubiläen, Geburten usw., beleuchten kurz einige Probleme, lassen Kolleginnen und Kollegen zu Wort kommen und bringen Nachrichten aus dem Betriebsgeschehen. So ist es in jeder Ausgabe. Aber heute, zu Beginn des neuen Jahres gehen wir mit Ihnen auf der Seite 7 auf etwas andere Art und Weise „Quer durchs Werk“ und möchten dabei von Ihnen „sati(e)rlich ernst“ genommen werden.

Lesen Sie bitte deshalb diese Seite gründlich vom ersten bis zum letzten Buchstaben, und sollte Ihnen dabei etwas auffallen, wir meinen, sollte eine Kollegin, ein Kollege oder auch eine Brigade hier irgendwelche Ähnlichkeiten entdecken, so war das jedenfalls von uns beabsichtigt. Lesen Sie trotzdem darüber nachdenken, so haben wir erreicht, was wir wollten. Da wir nun neben der Kritik auch die Selbstkritik hoch einschätzen, nehmen wir zuerst uns selber „aufs Korn“, genauer gesagt, unsere häufig oder nicht so häufig vorkommenden Druckfehler, wobei die folgende Erklärung partout keine Entschuldigung sein soll.

Ihre Redaktion „Der TRAF0“

## Ein Druckfehler entsteht . . .

- . . . wenn der Verfasser oder Einsender nicht das Richtige schreibt oder das Richtige nicht deutlich schreibt,
- . . . wenn der Maschinensetzer nicht richtig tippt und die Buchstaben nicht richtig fallen,
- . . . wenn der Korrektor den Korrekturabzug nicht richtig liest und nicht richtig verbessert,
- . . . wenn die Metteure die Korrekturzeilen nicht an der richtigen Stelle einfügen und die Überprüfung nicht richtig vorgenommen wird,
- . . . wenn in der Überprüfung gefundene Fehler nicht richtig verbessert werden,
- wenn den Betreffenden nicht genügend Zeit hierfür gelassen wird,
- . . . wenn noch ein Dutzend unglücklicher Umstände sich ebenso abwickeln.

Und da z. B. unsere achtseitige Zeitung etwa 100 000 Buchstaben enthält, so dürfen sich jene ungünstigen Umstände 100 000mal nicht wiederholen, wenn die Zeitung fehlerfrei sein soll.

Und jetzt kommt zur Aufmunterung für Zeitungsleser und Zeitungsschreiber . . .

## . . . eine Brise Rückenwind

Wenn mancherorts beim Produzieren drei Zentner Last im Kostenrucksack sind, dann hilft kein großes Lamentieren, dann hilft nur eine Brise Rückenwind.

Wenn Neuerer am Alten rütteln und antwortlos ein Jahr verrinnt, dann hilft kein bloßes Häupterschütteln, dann hilft nur eine Brise Rückenwind.

Wo Stellvertreter zwar die Frauen, doch Leiter stets nur Männer sind,

da hilft kein Auf-die-Pauke-Hauen, da hilft nur eine Brise Rückenwind. Wenn Leitungsstil das Schulterklopfen und kritiklos die Kollektive sind, dann helfen keine Hingfongtropfen, dann hilft nur eine Brise Rückenwind!

Dank technischem Vollenden verschwindet mancherorts die Hornhaut von den Händen.

Jedoch an rundlichen Profilen erwirbt sie mancher neu in Form von Sitzungsschwielen.

Nach dieser frischen Brise sind wir jetzt moralisch so weit gestärkt, daß wir ohne Bedenken vor das

## Spieglein an der Wand

treten können, um uns darin genauestens zu betrachten.

Wir hielten ihn für verschollen, weil er schon seit einer Woche kein Rundschreiben mehr verfaßt hatte.

Er unterläßt es, den Stein ins Rollen zu bringen, weil er befürchtet, dieser könnte auf seiner Laufbahn liegenbleiben.

Es gibt Geistesblitze, die sich nach näherer Prüfung als kalte Schläge erweisen.

Im Zimmer seines Vorgesetzten zertrat er stets seinen Standpunkt.

Es scheint auch geistige Diät zu geben, denn manche Leute vermeiden es, scharf nachzudenken.

Wer einen um Rat fragt, erwartet kein Referat.

Der Referent begann seine Ausführungen über das ökonomische System des Sozialismus mit längeren Darlegungen über die Urzeit. Zum Leidwesen der Zuhörer vergaß er dabei die Uhrzeit.

Er nahm es beim Werkstück mit der Toleranz nicht so genau, hoffte aber vergeblich auf die Toleranz des Gütekontrolleurs.



„Hast du die Materialverbrauchsnorm gefunden?“

Bei uns wird nicht nach Wuchs, sondern Nachwuchs gefördert.

Wer über die Köpfe hinweg reden will, muß in seinem Garten Weißkohl pflanzen.

## Beim Betriebssportfest notiert:

Beim Sprint gilt der gleiche Grundsatz wie beim Planstart: Wer schlecht aus den Startlöchern kommt, holt die verlorengegangene Zeit nur schwerlich wieder auf.

Auf dem Sportplatz darf selbst ein Leiter große Sprünge machen, ohne sich vorher mit seinem Leitungskollektiv zu beraten.

Halbzeitpausen gibt es nur auf dem Fußballplatz, nicht nach der Halbjahresplanerfüllung.

Beim Betriebssportfest geht es nicht unbedingt darum, hohe Leistungen zu erreichen, sondern es geht um das Mitmachen. Werktags ist das umgekehrt.

Auf der Kegelbahn kann man eine ruhige Kugel schieben, ohne eine Kritik des Kollektivs einstecken zu müssen.

Kniebeugen auf dem Sportplatz tragen dazu bei, daß man vor betrieblichen Schwierigkeiten nicht gleich in die Knie geht.

Allein dem Schiedsrichter sei der Anpfliff überlassen. Als Leitungsmethode ist er gänzlich ungeeignet.

## Wußten Sie schon?

. . . daß einige Brigademitglieder, die früher ein Leben zwischen Dur(st) und Moll(e) geführt haben, jetzt eifrige Konzertbesucher sind?

. . . daß es in der vorigen Woche zu einem bedauerlichen Unfall kam? Ein Trojaner, der stets vorgab, nie Zeit für die Qualifizierung zu haben, saß so lange vor der Bildröhre, bis sein Kopf zu rauchen begann. Sofortige Löschmaßnahmen konnten Schlimmes verhüten.

. . . daß ein erhobener Zeigefinger nicht als „pädagogischer Hebel“ taugt?

. . . daß Vertreter von Patenbrigaden zu versierten Bankfachleuten werden, wenn sie bei ihrer Patenklasse im Unterricht hospitieren?

. . . daß es außer dem Internationalen Kindertag noch weitere 364 Tage im Jahr gibt, an denen die Brigade mit der Patenklasse arbeiten kann?

. . . daß gute Patenschaftsarbeit die Kinder nicht nur während des Unterrichts auf das Klassenziel orientiert?

. . . daß die drei Buchstaben UTP im Abc der Ökonomie einen besonderen Platz einnehmen?

## Urlaubszaunpfehlwinke

Waren Sie schon einmal in unserem Naherholungszentrum Wernsdorf? Nein? Dann sollten Sie es im Sommer dieses Jahres unbedingt nachholen. Für diesen Fall geben wir Ihnen jetzt schon einige Tips. Bei Befolgen derselben können Sie



„Man muß ja den Menschen im Vordergrund sehen! Er hat ja auch etwas gemacht!“

gewiß sein, daß nicht nur die Objektleitung und Ihre lieben Miturlauber, sondern auch unsere Abteilungsleiter, die Arbeiterversorgung und alle anderen Werkangehörigen Ihnen ungeteilt ihre Sympathie entgegenbringen werden.

Geben Sie Ihren Miturlaubern recht oft zu verstehen, daß es anderswo bedeutend besser ist und daß Sie Ihrer AGL diesen Ferien-Platz nur aus reiner Gefälligkeit abgenommen haben. Solche Redewendungen heben die Stimmung der anderen Urlauber ungemein.

Sollten Sie in Wernsdorf Paddelboote vorfinden, die defekt sind, dann machen Sie solchen Spektakel, daß alle Spatzen der Umgebung auf-fliegen! Sollte Ihnen selbst einmal ein Paddelboot entzweigen, dann bringen Sie es bei Nacht und Nebel ganz leise an seinen Platz zurück!

Die Stille in Wernsdorf sollte Sie geradezu herausfordern, Ihrer Kofferheule abzuverlangen, was die Transistoren hergeben. Schließlich ist hier in der Natur die Forderung nach Zimmerlautstärke sowieso hin-fällig.

## Durch die ökonomische Brille betrachtet

Viele Wege führen zur Weltspitze. Der einzig gangbare ist der goldene Mittelweg.

Bei kontinuierlicher Planerfüllung muß der Produktionsfluß auch im vierten Quartal kein Hochwasser führen.

Die Verleihungsurkunde für das „Q“ sollte man auf keinen Fall für ein Jahresabonnement halten.

Wir wollen das ökonomische System des Sozialismus in der Praxis durchsetzen und nicht auf Beratungen durchsitzen.

Ein Leiter darf zwar beide Hände – nie aber beide Ellenbogen ge-brauchen.

Wer nicht nach dem Grundsatz der Fondseffektivität arbeitet, dem hilft beim Jahresabschluß auch kein Saldo mortale.

Von allen Flüssen kann der be-triebliche Informationsfluß am schnellsten versanden.

Mit dem Erscheinen dieser Ausgabe unseres „TRAFO“ beginnen im Werk die Wahlversammlungen in den AGL. Was wurde in den Gruppenversammlungen beraten? Welchen Stand haben unsere Gewerkschaftsgruppen erreicht? Welche Probleme standen im Mittelpunkt der einzelnen Diskussionen?

Die Redaktion sprach dazu mit dem Vorsitzenden der AGL 10 (V-Betrieb), Genossen Rudi Kätzler, und dem Vorsitzenden der AGL 7, Genossen Paul Schulz.

Genosse Rudi Kätzler:

## Organisation weiter gestärkt

„In unserer AGL arbeiten 385 gewerkschaftlich organisierte Kolleginnen und Kollegen. 345 von ihnen nahmen an den Wahlversammlungen ihrer Gewerkschaftsgruppen teil. Das sind 91 Prozent. Das ist an sich schon ein Beweis dafür, daß unsere Kolleginnen und Kollegen immer mehr die Gewerkschaft als ihre echte Klassenorganisation sehen. Doch die Bedeutung unserer Gewerkschaftswahlen läßt sich erst dann richtig einschätzen, wenn man bedenkt, daß 114 Kolleginnen und Kollegen zur Diskussion sprachen.“

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Probleme der Erhöhung der Kontinuität unserer Produktion, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die politische Bildung und Qualifizierung innerhalb der Kollektive sowie die weitere Verbesserung der kulturellen Arbeit in der AGL.

Zu den Fragen der Qualitätsarbeit äußerten sich besonders aktiv die Kollektive „Deutsch-Polnische Freundschaft“ und „Fritz Heckert“. Die Kolleginnen und Kollegen sahen sehr richtig, daß es unbedingt notwendig ist, stärker auf die Verbesserung der Qualität Einfluß zu

nehmen. Denn, so stellten sie fest, Qualitätsarbeit trägt unmittelbar zur Erfüllung der Planaufgaben und damit zur schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität bei.

Die aktuell-politischen Ereignisse spielten in den Diskussionen eine dominierende Rolle. Es kam zum Ausdruck, daß das Programm und die Hauptaufgabe des VIII. Parteitag des Grundinteressen des Volkes entspricht und es sich durchaus lohnt, daran mitzuarbeiten.

Die Kollegen erkannten, wie schwer und kompliziert die Aufgaben des nächsten Jahres sein werden. Sie wissen, daß viel von ihnen gefordert wird. Sie bekräftigten immer wieder, alles zu tun, die Hauptaufgabe des Fünf-Jahr-Plans zu erfüllen, damit auch sie bald in den Genuß der Fünf-Tage-Arbeitswoche kommen. Sie werden alles tun, um die große Zahl der Überstunden einzuschränken.

Gegenüber den Wahlversammlungen der vorhergehenden Jahre ist das Niveau dieser bedeutend gestiegen. Das zeigt sich vor allem daran, daß von vielen Diskussionsrednern eine parteiliche Stellung zur Politik unserer Partei und Regierung bezogen wurde. Im Kollektiv „Hans Beimler“ (Ofb) äußerten sich die Kollegen, daß die aktive Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer wesentlich dazu beitrug, das internationale Kräftever-

hältnis weiter zugunsten des Sozialismus zu beeinflussen. Das werten wir in der Leitung der AGL 10 als ein offenes Bekenntnis zur Politik unserer Partei und zur Einheit und Geschlossenheit der Länder des sozialistischen Lagers.

Nach den Wahlen in den Gewerkschaftsgruppen können wir einschätzen: Durch die Bildung der Kollektive und die Aufnahme des Kampfes um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ist deutlich sichtbar geworden, daß der sozialistische Wettbewerb echte Züge des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens in die Kollektive hineintrug.

Unsere Gewerkschaftsorganisation in V kann stolz auf dieses Ergebnis sein. Es gilt nun, auf das erreichte Ergebnis aufzubauen und in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die Beschlüsse des VIII. Parteitages und der 4. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei zu erfüllen.“

Genosse Paul Schulz:

## Der Weg ist richtig

Die 14 Gewerkschaftsgruppen der AGL 7 (Rummelsburg) führten ihre Wahlen in guter Qualität trotz der hohen Belastungen der Monatsplannerfüllung und der Erfüllung des Planes 1971 durch. In den Diskussionen wurde vor allem über die Verbesserung der kontinuierlichen Arbeit in der Produktion gesprochen. Die Kolleginnen und Kollegen erklärten, daß es unbedingt notwendig sei, die Leistungstätigkeit zu verbessern, um endlich das große Maß an Überstunden einschränken zu können. Bei der Er-

füllung der Planaufgaben der kommenden Jahre kommt es vor allem darauf an, daß der sozialistische Wettbewerb noch zielgerichteter und inhaltsreicher als bisher geführt wird.

Im allgemeinen hatten die diesjährigen Gruppenwahlen ein höheres Niveau als die vergangenen. Das kam unter anderem auch durch die sehr guten und inhaltsreichen Rechenschaftsberichte der Vertrauensleute zum Ausdruck.

In der Tischlerei unseres Betriebsteiles forderten die Kollegen konkrete Planaufgaben. Bisher arbeiten sie ohne monatliche Zielstellungen. In der Diskussion dieser Gewerkschaftsgruppe kam zum Ausdruck, daß der Plan die wichtigste Information für die Werktätigen ist und sie informiert sein müssen, um die Leistungen im hohen Maße steigern zu können.

Wenn der sozialistische Wettbewerb nicht zum Hauptführungsinstrument der gewerkschaftlichen Arbeit gemacht wird, treten vor allem ideologische Schwächen an. Dies wurde besonders deutlich in der Gewerkschaftsgruppe Wandlermontage sichtbar. Zur Festigung dieses Kollektivs wird es in Zukunft wichtig sein, den Gedanken des Kampfes um den Staatstitel in die Gewerkschaftsgruppe hineinzutragen. Die Kollegen müssen erkennen, daß der sozialistische Wettbewerb und die Erfüllung der Planaufgaben eine Einheit bilden.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und der 4. Zentralkomitee-Tagung werden wir auch in der AGL 7 in schöpferischer sozialistischer Gemeinschaftsarbeit den bisher eingeschlagenen Weg konsequent verfolgen.

# Kandidaten der neuen BGL



Kollege Heinz Lange ist gelernter Elektromechaniker und arbeitet seit dem 7. Oktober 1949, dem Gründungstage unserer Republik, im Werk. Genauso lange gehört er der Gewerkschaft an. In dieser Zeit reichte er etwa 35 Neuerervorschläge ein.

Kollege Lange hat als Vertrauensmann seiner Gewerkschaftsgruppe vier Jahre Erfahrungen als Funktionär der Klassenorganisation der Arbeiterklasse gesammelt.

Foto: A. Schako



Kollege Klaus Karutz, Sportorganisator der BGL, ist seit 1958 Mitglied des FDGB. Der 30jährige Ingenieur für Maschinenbau reichte als Neuerer bisher 3 Vorschläge ein. Er ist Mitglied eines Kollektivs, das bisher zweimal mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde. Klaus Karutz war Jugendvertrauensmann und hat langjährige Erfahrungen als Gewerkschaftsfunktionär.

Foto: Bernd Dietrich



Genosse Günter Standt ist Arbeiter und war bisher im Kraftwerk tätig. Auf seinem Konto als Neuerer stehen etwa 20 Vorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 16 000 Mark zu Buche. Als Vertrauensmann seiner Gewerkschaftsgruppe, Mitglied der AGL 4, Mitglied des Kreisvorstandes der IG Metall und der Neuererkommission beim FDGB-Bundesvorstand sammelte er große Erfahrungen in der gewerkschaftlichen Arbeit. Günter Standt wurde bisher zweimal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt und hat mit seinem Kollektiv dreimal den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erkämpft.

Foto: Gerhard Lange



Genosse Siegfried Kaiser ist seit 5 Jahren Mitglied der Volkskammer und wurde im vergangenen Jahr zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verfassungs- und Rechtsausschusses gewählt. Das langjährige Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklassen ist Meister im Mitteltrafobau. Genosse Kaiser reichte bisher 23 Neuerervorschläge ein, die insgesamt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 55 000 Mark erbrachten. Außerdem schloß er bisher eine Neuerervereinbarung ab. Er ist Mitglied der BGL und Vorsitzender der Kommission Arbeitsproduktivität und Löhne.

Foto: Rehausen